

Siegfried A. Fruhauf



SCHWERE AUGEN

A 2011 / 35 mm / 1:1,85 / b&w / Dolby SR / 10 Minuten

Das Auge ist wie ein Schlüsseloch zum Inneren des Subjekts, zum tief- und abgründigen Treiben der Psyche. *Schwere Augen* konzentriert sich in Erweiterung des Sehvorgangs auf das Zeigen des Blicks, der dem Gesicht auch eine Befindlichkeit einschreibt. Sehen ist ein Distanzsinn. Ausgerechnet dieser auf Distanz bedachte Sinn wird über den Blick zum Mittel einer emotionalen Konvergenz. *Schwere Augen* ist ein Spiel der Blicke, das sich zu einem zwischenmenschlichen Gefüge von Annäherung, Verführung und Distanzierung verspinnt. Die Figuren auf der Leinwand treiben in einem Fluss verdichteter Bilder. Sie wandeln an der Grenze zur Auflösung, in der sich alles an die reine Schaulust, den Augenkitzel, verliert.

Durch die simultane Darstellung einer Bewegung in unterschiedlicher Zeitlichkeit verschmelzen die verschiedenen Elemente eines Vorgangs zu einer neuen Erscheinung in einem Bild. Es entsteht eine Überlagerung von nachwirkenden Bildern. Die Parameter der Bildüberlagerung und des Intervalls führen unmittelbar zurück zum Auge und seiner ihm anhaftenden Trägheit. Sie ist eine Eigenschaft des sensorisch visuellen Systems, die notwendig ist, um aus einzelnen stehenden Bildern in stroboskopischer Abfolge die Illusion einer durchgehenden Bewegung entstehen zu lassen. Das zeitlich um eine Sekunde versetzte Doppelbild erinnert an die Täuschbarkeit des Schauapparats Mittels früher stereoskopischer Verfahren, die im heutigen Kino wieder aktuell geworden sind.

Schwere Augen ist keine analytische Entlarvung, sondern der Versuch einer ästhetischen Annäherung an den skopischen Distanzsinn. Als Liebeserklärung an die Schaulust, ein kleiner Liebesfilm.